



# artenschutzbrief



Seite 8	Malta: Riesiger Zugvogelfriedhof entdeckt
Seite 14	Zypern: Vogeljagd mit Leimruten
Seite 24	Deutschland: Operation „Krummschnabel“
Seite 30	Vogelschutz im Garten: Ein Blumenbeet für Vögel



## Malta: Zugvogelfriedhof entdeckt

Ein grausiger Fund auf Malta schockiert Vogelschützer in ganz Europa. Bei einem Einsatz zur Bekämpfung der Wilderei haben Mitglieder des Komitees und von Birdlife Malta in einem kleinen Waldstück die Überreste von mehr als 200 illegal abgeschossenen Zugvögeln entdeckt. Alles über den Skandal und die Reaktion der maltesischen Behörden erfahren Sie ab Seite 8.

## Zypern:

### Auf den Leim gegangen

Die Vogeljagd auf Zypern ist eine uralte Tradition. Doch was früher noch dem Eigenbedarf diente, hat sich in den letzten Jahren zu einem lukrativen Geschäft für Wilderer und Restaurantbesitzer entwickelt. Überall auf der Mittelmeerinsel werden Singvögel gefangen, um sie anschließend an Restaurants zu verkaufen. Mehr über den illegalen Handel und die Arbeit des Komitees auf Zypern lesen Sie auf Seite 14.



## Kormoran:

### Besser als sein Ruf

Mit dem Kormoran wurde erstmals ein so genannter „Problemvogel“ zum Vogel des Jahres gewählt. Und Probleme hat der Kormoran genug: Fast alle deutschen Bundesländer haben den schwarzen Fischfresser mittlerweile zum Abschuss freigegeben. Kolonien werden in der Brutzeit zerstört oder brütende Altvögel mit Scheinwerfern vertrieben. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 19.

## Deutschland: Operation „Krummschnabel“

25 illegale Fallen, 18 tote Greifvögel und 6 Strafanzeigen – das ist das Ergebnis der Operation „Krummschnabel“. Mehr als 20 Mitarbeiter des Komitees hatten gemeinsam mit Tierärzten und Polizisten Jagdreviere in Nordrhein-Westfalen durchsucht und dabei zahlreiche Fälle von illegaler Greifvogelverfolgung und Tierquälerei festgestellt. Seite 24.



## Ein Blumenbeet für Vögel

Beim Thema „Vogelschutz im Garten“ dreht es sich meist um beerentragende Sträucher, Nistkästen und Winterfütterung. Dass man viele Vögel auch mit einer Auswahl schöner Stauden und einjährigen Pflanzen unterstützen kann, ist den wenigsten Gartenbesitzern bekannt. Tips und Tricks zur Anlage eines Blumenbeetes für Vögel finden Sie ab Seite 30.



## Artenschutzbrief Nr. 14

<b>Editorial</b>	<b>1</b>
<b>Italien:</b>	
42 Vogelfänger überführt Bericht vom Vogelschutzcamp 2009	<b>2</b>
Vogelhandel in Italien: Illegale Tiefkühlware	<b>7</b>
<b>Zugvogelwilderei auf Malta – A never ending story</b>	<b>8</b>
<b>Schwalbenschutz</b>	
Ein Haus für Mehlschwalben	<b>12</b>
<b>Zypern:</b>	
Bermuda-Dreieck für Vögel	<b>14</b>
<b>Zugvogelretter gesucht</b>	<b>17</b>
<b>Fallenstatistik 2009</b>	<b>18</b>
<b>Besser als sein Ruf – der Kormoran ist Vogel des Jahres 2010</b>	<b>19</b>
<b>Greifvogelverfolgung in Deutschland:</b>	
Habicht hab' acht	<b>24</b>
Falkner bei Habicht-Jagd überrascht	<b>27</b>
<b>Frankreich:</b>	
Gemeinsame Aktion von Komitee und Forstpolizei	<b>29</b>
<b>Vogelschutz im Garten:</b>	
Ein Blumenbeet für Vögel	<b>30</b>

Bonn, im April 2010

**Impressum**

**ARTENSCHUTZBRIEF Nr. 14 (2010)**  
**Mitteilungen des**  
**Komitees gegen den Vogelmord e.V.**

**Herausgeber:**

Komitee gegen den Vogelmord e.V.  
 An der Ziegelei 8  
 53127 Bonn  
 Telefon 02 28 – 66 52 21  
 Telefax 02 28 – 66 52 80  
 Funktelefon 01 72 – 2 19 15 42  
 komitee@komitee.de  
 www.komitee.de  
 www.artenschutzbrief.de

**Vorsitzender:**

Heinz Schwarze

**Geschäftsführer:**

Alexander Heyd

**Redaktion:**

Axel Hirschfeld und Alexander Heyd

**Bildnachweis:**

Titel:

Ortolan / © www.birdphoto.fi –  
 Tomi Muukkonen

Inhalt:

Soweit nicht anders vermerkt  
 © Komitee gegen den Vogelmord

**Satz:** kipconcept GmbH, Bonn

**Druck:** Leppelt, Bonn

**ISSN:** 1619-1145

**Copyright April 2010:**

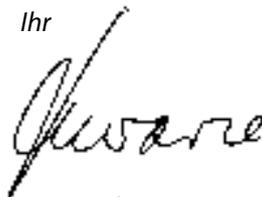
Komitee gegen den Vogelmord e.V.  
 Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Für den Inhalt zeichnen die Autoren verantwortlich. Alle Beiträge/Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Autoren. Für unverlangt eingesandte Beiträge oder Bildmaterial übernehmen Herausgeber und Redaktion weder Haftung noch Gewähr. Wir behalten uns vor, Beiträge zu kürzen und/oder zu überarbeiten.

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde,

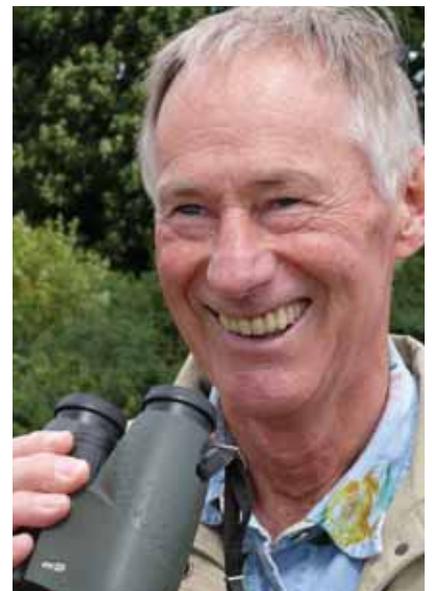
► kürzlich ist die neueste Ausgabe der Roten Liste gefährdeter Brutvogelarten in Nordrhein-Westfalen erschienen. Dieser von zahlreichen renommierten Wissenschaftlern erstellte Statusbericht liest sich wie ein Abgesang auf viele Arten. Ortolane und Grauammern – vom Aussterben bedroht. Rebhuhn und Wiesenpieper – stark gefährdet. Kiebitz – Rückgang um mehr als 30 Prozent. Feldlerche – gefährdet. Selbst ehemalige „Allerweltsarten“ wie Feldsperling, Kuckuck oder Rauchschwalbe haben starke Bestandseinbußen erlitten und gelten mittlerweile als bedroht. Angesichts dieser alarmierenden Ergebnisse ist es kaum zu glauben, mit welcher Verantwortungslosigkeit Politiker überall in der Europäischen Union jedes Jahr erneut den Abschuss von Zugvögeln genehmigen, die anderswo längst auf den Roten Listen stehen. Bekannte Beispiele sind die alljährlichen Massaker in Malta, Frankreich und Italien, über die in diesem Heft ausführlich berichtet wird.

Doch auch mitten in Deutschland werden jedes Jahr Tausende gefährdete Zugvögel abgeschossen. So darf zum Beispiel die Krickente, die in NRW seit Jahren als „gefährdet“ eingestuft wird, in den meisten deutschen Bundesländern ganz legal erlegt werden. Ein Skandal, der von den Funktionären der Landesjagdverbände gerne als „nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen“ bezeichnet wird. Doch mit Nachhaltigkeit hat das blinde Herumgeballere in unbekannte Bestände wenig zu tun. Ganz im Gegenteil: Eine Studie in der Januarausgabe des renommierten Journal für Ornithologie belegt, dass mehr als 85 Prozent des gesamten skandinavischen Krickenten-Nachwuchses auf dem ersten Zug ins Winterquartier abgeschossen werden. Von dänischen, französischen und auch von deutschen Jägern. Was für ein Wahnsinn! Derartig hohe Verluste gefährden das Überleben einer Art und führen das hohle Gerede von „nachhaltiger Jagd“ ad absurdum. Das Komitee gegen den Vogelmord hat deshalb die zuständigen deutschen Landesregierungen über die Ergebnisse der Krickenten-Studie informiert und eine ganzjährige Schonzeit für Krickenten gefordert. An der Reaktion darauf wird sich zeigen, ob die Politiker in Deutschland mehr Verantwortung zeigen als ihre Kollegen auf Malta oder in Italien. ◀

Herzlichst  
 Ihr



Heinz Schwarze  
 1. Vorsitzender



# 42 Vogelfänger überführt

Bericht vom 23. Zugvogelschutzcamp in Brescia 2009

Von Alexander Heyd



*Komiteemitarbeiter  
beim Abbau eines Fangnetzes  
in den Bergen Brescias.*

- *In keiner Provinz Italiens ist die Wilderei so stark verbreitet wie in Brescia. In den Bergen der Südalpen zwischen Iseo- und Gardasee stellen Tausende Wilderer Bogen- und Schlagfallen, Leimruten, Schlingen und Netze auf. Mehr als 29.000 Brescianer sind Jäger – 2,4 % der Bevölkerung. Und während andernorts Jäger und Wilderer verschiedene, sogar konkurrierende Personengruppen sind, gibt es in Brescia eine unheilvolle Personalunion: Rund die Hälfte aller überführten Vogelfänger sind Jagdscheininhaber!*

Das Komitee gegen den Vogelmord ist seit 1984 in Norditalien aktiv und hat vom 3. Oktober bis zum 1. November 2009 sein 23. Internationales Vogelschutzcamp

durchgeführt. Über 100 Natur- und Tierfreunde aus Deutschland, Italien, Großbritannien, Polen und den USA haben sich an der Aktion beteiligt.

### **Fallensuche für die Polizei**

Der Schwerpunkt unserer Arbeit lag auf der Suche nach illegalen Fallen und Netzen für Einsätze der Forstpolizei. Zu diesem Zweck waren täglich bis zu sechs Teams mit jeweils zwei bis drei Teilnehmern im Einsatz. Sobald die Natur- und Tierfreunde einen Fangplatz gefunden hatten, bestand die wichtigste (und mitunter schwierigste) Aufgabe darin, einen einfachen und in der Nacht ohne Taschenlampe begehbaren Weg zu der Stelle zu finden.

Wer Vogelfänger in flagranti erwischen will, muss im Gelände weitgehend unsichtbar sein. Die Vogelfänger sind sich unserer Präsenz bewusst und begegnen fremden Personen stets argwöhnisch. Die Teilnehmer des Vogelschutzcamps sind deshalb darin geübt, sich vorsichtig und unauffällig abseits ausgetretener Pfade und Wege zu bewegen. Manch ein Vogelfreund sieht mehr wie ein Guerillakämpfer aus – gute Tarnung ist der Weg zum Erfolg. Wenn die Aktivisten in der Nähe des Fangplatzes gesehen wurden, mussten Fallen und Netze abgebaut werden, denn ein Ansitz der Polizei kommt nur in zweifelsfrei ungestörten Bereichen in Frage.

In allabendlichen Besprechungen mit der Forstpolizei wurden die Ergebnisse der Suche übermittelt. Meist bereits am Folgetag wurden die Beamten vor Beginn der Dämmerung zu den zuvor ausgekundschafteten Fangstellen gebracht. Die bewaffneten Polizisten versteckten sich im Gebüsch und mussten in fast allen Fällen nicht lange auf den Täter warten – sie erwischten die meisten Wilderer direkt in den frühen Morgenstunden.

### **Ansitzen im Dunkeln**

Im Herbst 2009 haben die Teilnehmer des Vogelschutzcamps in Brescia 166 Bereiche in dem fast 2.600 Quadratkilometer großen Fanggebiet zwischen Iseo- und Gardasee abgesucht. An 104 Fangplätzen wurden Netze und Fallen entdeckt.



**Begehrte Beute:**  
*In den Südalpen werden vor allem Rotkehlchen mit illegalen Fallen gefangen.*

#### **Gesamtergebnis Vogelschutzcamp Brescia Herbst 2009:**

2.159	Bogenfallen
340	Schlagfallen
167	Netze
2	Leimruten
9	Drahtschlingen

Insgesamt 60 Standorte illegaler Fanggeräte wurden von uns an die Staatliche Forstpolizei gemeldet, zwei Stellen an die Jagdaufseher des WWF. Die Beamten der Forstpolizei haben dort 40 Vogelfänger überführt und dabei 915 Bogenfallen, 163 Schlagfallen, 52 Fangnetze und zwei Leimruten sichergestellt. Die WWF-Jagdaufseher konnten an beiden ihnen gezeigten Stellen die Wilderer dingfest machen, 2 Netze wurden beschlagnahmt.

An 18 Fangplätzen schlugen die Ansitze fehl. Hier wurden entweder bereits die Komiteemitglieder bei der Suche von den Wilderern entdeckt, oder die Beamten sind gesehen worden. Die an diesen Stellen installierten 187 Bogenfallen, 105 Schlagfallen und 11 Netze sind nach einigen Tagen vergeblichen Wartens von den Polizisten abgebaut worden.

Komiteemitglieder haben an 44 für Polizei-Einsätze ungeeigneten Stellen die dort aufgefundenen 1.047 Bogenfallen,



**Komiteemitglied  
Stefano Menzaghi  
mit eingesammelten  
Bogenfallen.**



**Sabine Conlin und Leonardo Petrelli bei der Zerstörung von illegalen Fanggeräten.**

74 Schlagfallen, 104 Netze und 9 Drahtschlingen abgebaut.

Den Vogelfängern drohen zum Teil harte Strafen. Je nach Umfang der Tat lie-

gen die Geldbußen zwischen 500 und 5.000 Euro. Jagdscheininhaber müssen damit rechnen, ihre Jagdlizenz zu verlieren – im Wiederholungsfall ist dies sogar obligatorisch!

## **Einsatz in der Höhle des Löwen**

Lumezzane ist die in Brescia am stärksten von Wilderei betroffene Gemeinde. In den Bergen nördlich der Industriestadt haben Vogeljäger unzählige Schießanlagen und Tarnhütten errichtet. Wie das Komitee gegen den Vogelmord dokumentieren konnte, dient ein Großteil dieser Einrichtungen nicht nur dem Abschuss, sondern auch zum Fangen lebender Lockvögel. An vielen Jagdhütten stehen illegale Fangnetze, mit denen die Jäger ihren Bedarf an lebenden Ködern decken.

Der Forstpolizei ist seit Jahren über die Zustände in Lumezzane informiert. Doch weil die Jäger die einzige Zufahrtstraße in die Fanggebiete kontrollieren, blieben Kontrollen meist ergebnislos.

Am 16. 10. 2009 hat ein Komiteeteam einen Weg durch das Hochgebirge ausgemacht, der zwar lang und beschwerlich ist, aber letztlich versteckt zu den Jagdhütten führt. An vier Stellen konnten die Vogelschützer zehn Netze finden. In der Nacht zum 17. 10. wurde ein Dutzend Polizisten zu den Fangstellen geführt – der Aufstieg dauerte im Dunkeln vier Stunden! Die völlig arglosen Jäger kamen ohne jede Scheu zu ihren Netzen und ließen sich wie reifes Obst pflücken – bis zum Nachmittag konnten hier insgesamt fünf Waidmänner aus Lumezzane überführt werden.

Gegen die einflussreichen Jäger gelang noch nie so ein herber Schlag. Es bleibt zu hoffen, dass die Waidmänner nun etwas mehr Respekt vor dem Arm des Gesetzes haben werden und die ausufernde Wilderei im Stadtgebiet endlich zurück geht.



**Heckenbraunelle in Fangnetz.**

Neben den Strafen ist der entscheidende Punkt die Angst, die die Aktionen des Komitees und der Polizei verbreiten. Niemand möchte gerne an seinem Fangplatz von bewaffneten Polizisten, die wie aus dem Nichts aus dem Gebüsch springen, erwischt werden. Die Schmach vor Verwandten und Freunden und der Aufwand durch Gerichtstermine schreckt immer mehr Vogelfänger ab.

### Bewertung der Ergebnisse

Bei den traditionellen **Bogenfallen** stellen wir bereits im zweiten Jahr eine Zunahme fest: Nachdem wir im Jahr 2007 mit 1.231 aufgefundenen Fallen dieses Typs einen Tiefstwert erreicht hatten, ist deren Zahl im Jahr 2008 auf 1.908 und nun auf 2.159 angestiegen (zum Vergleich: Im Jahr 2001 waren es 12.104!). Die Wirtschaftskrise ist vermutlich ein Grund für die Entwicklung, wir können allerdings davon ausgehen, dass der seit langem anhaltende Niedergang dieser Tradition weiter voranschreitet.

Erfreulich ist der auffällige Rückgang der **Schlagfallen**. Die Geräte, die im Gegensatz zu den Bogenfallen nicht im Eigenbau hergestellt werden können und deswegen (illegal) gekauft werden müssen, sind erst im Jahr 1998 erstmals in Brescia gefunden worden. Seither nahm dieser Fallentyp immer mehr zu, zum Schluss sogar rasant: Von 2006 bis 2008 hat die Zahl der Fallen um 230 % zugenommen – im Herbst 2008 waren es mit 949 so viele wie noch nie. Während unseres Einsatzes im Oktober 2009 haben wir nur noch 340 Schlagfallen gefunden, ein Rückgang um fast zwei Drittel.

Die Zahl der im Herbst 2008 gefundenen **Netze** ist mit 167 Stück deutlich höher als in 2008 (106 Stück). Allerdings schwankt deren Zahl grundsätzlich stark. Interessant ist, dass wir an nur zwei Stellen insgesamt 75 Netze gefunden haben. Damit standen an 4 % der Fangstellen fast 45 % aller Netze! Unser Eindruck, dass die Verwendung von Netzen in vielen Gebieten der Provinz rückläufig und nur noch an wenigen Stellen weiter verbreitet ist, wird damit bestätigt.

### Zugvogelschutzaktionen des Komitees gegen den Vogelmord in Italien 2009

Aktion	Kosten in €
Zugvogelschutzeinsätze des Komitees auf Ponza, März/April 2009	733,45
Jagdaufsehercamp des WWF auf Ischia und Sorrento, April/Mai 2009	3.955,02
Jagdaufsehercamp der LIPU Neapel auf Ischia und Procida, April/Mai 2009	3.000,00
Wochenendeinsätze der LAC Mailand in der Provinz Brescia, Herbst 2009	750,00
Zugvogelschutzcamp des Komitees Provinz Brescia, Oktober/November 2009	16.622,22
1. Zugvogelschutzcamp von LAC und Komitee auf Sardinien, Dezember 2009	1.500,00
2. Zugvogelschutzcamp von LAC und LIPU auf Sardinien, November 2009	459,48
Strategiesitzungen Mailand	610,67
Besprechungen mit der Forstpolizei in Rom und Mailand	482,07
Unterstützung der Wildtiertarauffangstation Modena des CSA	5.000,00
Unterstützung der LAC Mailand 2009	1.000,00
Gerichtsverfahren gegen den Vogelfang in der Provinz Mailand	800,00
Gerichtsverfahren gegen den Vogelfang in der Provinz Como	800,00
Gerichtsverfahren gegen den Vogelfang in der Provinz Brescia	1.000,00
Gerichtsverfahren gegen die Buch- und Bergfinkenjagd Venezien	1.500,00
Gerichtsverfahren gegen die Buch- und Bergfinkenjagd Brescia	1.000,00
Gerichtsverfahren gegen die Buch- und Bergfinkenjagd Bergamo	1.000,00
2. Gerichtsverfahren gegen die Buch- und Bergfinkenjagd Brescia	1.800,00
Gerichtsverfahren gegen die Vorverlegung der Zugvogeljagd Brescia	1.000,00
Beschwerdeverfahren gegen die Jagdfreigaben der Regionen in Rom	1.301,00
Beschwerdeverfahren gegen die Vorverlegung der Zugvogeljagd in Rom	1.301,00
Unfall- und Haftpflichtversicherung für Komiteemitglieder	353,31
<b>Geamtsumme</b>	<b>45.968,22*</b>

\* Ohne Lohn- und Lohnnebenkosten der hauptamtlich Angestellten

Bemerkenswert ist der Rückgang der an den Netzen illegal postierten **Lockvögel**. Die Tiere werden in kleinen Käfigen rund um den Fangplatz aufgestellt und locken mit ihrem Gesang Artgenossen an.

**Gerettet:**  
Komiteemitarbeiter  
Andrea Rutigliano versorgt  
ein verletztes Rotkehlchen.





*Ein Vogelfänger aus Vallio Terme (Brescia) hatte es auf die gefährdete Zippammer abgesehen – und gleich mehrere als Lockvögel an seinem Netz postiert.*

*Die von der Polizei beschlagnahmten Lockvögel wurden täglich an Mitarbeiter des Komitees übergeben und zur weiteren Versorgung in das Wildtierzentrum nach Modena überführt.*



Im Jahr 2007 hatten wir an 133 Netzen 120 lebende Lockvögel gefunden, 2008 waren es an 106 Netzen noch 85 – im Herbst 2009 waren es nur noch 59 Lockvögel! Wir gehen davon aus, dass wir den Wilderern in den letzten Jahren einen so erheblichen Schaden zugefügt haben, dass sie das Risiko nicht mehr eingehen wollen. Dieses Ergebnis ist doppelt erfreulich: Zum einen werden weniger Tiere in den viel zu kleinen Käfigen gequält, zum anderen sinkt aber auch die Effektivität der Netze erheblich: Mit Lockvögeln fängt man etwa doppelt so viele Vögel wie ohne!

### **Forstpolizei im Visier**

Der Einsatz der Staatlichen Forstpolizei war bis Ende Oktober 2009 geplant.

Nachdem am 17. 10. 09 in der Stadt Lumezzane fünf Wilderer von den Polizisten in flagranti an ihren Netzen gestellt wurden (siehe Kasten), kam aus Rom die Mitteilung, die Aktion in Brescia müsse wegen Geldmangels vorzeitig beendet werden. Der für die Forstpolizei zuständige Minister, Luca Zaia, ist Abgeordneter der Lega Nord – der separatistischen Partei, die die Unabhängigkeit Norditaliens fordert. Die sehr jagdfreundliche Lega Nord ist die stärkste politische Kraft in der Provinz Brescia und stellt zudem den Bürgermeister von Lumezzane.

Nachdem sich alle großen italienischen Natur- und Tierschutzverbände in einer gemeinsamen Pressemeldung gegen den Abzug der Forstpolizei ausgesprochen haben und auch die Polizeigewerkschaft beim Minister protestiert hat, lenkte dieser ein und verschob den vorzeitigen Abzug der Beamten vom 21. 10. auf den 25. 10. 2009.

## **Umweltminister baut Fallen ab**



*Minister Markus Söder (links) und Komitee-Geschäftsführer Alexander Heyd beim Abbau eines Fangnetzes.*

Prominentester Teilnehmer des Vogelschutzcamps im Herbst 2009 war Bayerns Umweltminister Dr. Markus Söder. Einen Tag lang begleitete der Politiker ein Komitee-Team in den Südalpen – zwei Dutzend Bogenfallen und ein Fangnetz wurden von Ministerhand abgebaut.

Hintergrund des Besuchs war der Start einer Initiative des bayerischen Landesregierung zum Schutz der Biodiversität. „Viele bayerische Singvögel sind Opfer der Wilderer. Dadurch wird auch unsere Artenvielfalt bedroht“, sagte Minister Söder der Presse.

### **Aussichten für 2010**

Vom 3. bis 31. Oktober wird in Brescia wieder unser großes Vogelschutzcamp stattfinden. In den vier Wochen erwarten wir rund 120 ehrenamtliche Helfer – die Gesamtkosten in Höhe von über 20.000 Euro werden wie immer aus in Deutschland, der Schweiz und Österreich gesammelten Spendengeldern und mit Unterstützung der Karl-Kaus-Stiftung für Tier und Natur (Bremen) finanziert.

Auf unserer Homepage ([www.komitee.de](http://www.komitee.de)) werden wir Sie wieder regelmäßig über den Fortgang der Aktion unterrichten. ◀

# Illegale Tiefkühlware .....

► Im Herbst 2008 wurden Komiteemitglieder am Iseosee auf eine Metzgerei aufmerksam, die in ihrem Schaufenster mit einem großen Plakat Singvögel anbot. Ein italienischer Mitarbeiter kaufte 15 tiefgefrorene Vögel zur Beweissicherung und informierte die Polizei. Die Beamten durchsuchten das Geschäft am Tag darauf. Der Metzger gab an, die Vögel aus Tunesien zu importieren und behauptete, dies sei legal. Nach stundenlangen Diskussionen mit dem Mann strichen die Polizisten die Segel. Angeblich sei die rechtliche Situation so unklar, dass ein Einschreiten nicht möglich gewesen wäre.



En bloc tiefgefroren:  
Sperlinge aus der Metzgerei.

Das Komitee gegen den Vogelmord wollte sich damit nicht zufrieden geben und startete eine umfangreiche Recherche. Tierärzte stellten fest, dass die Vögel nicht geschossen wurden. Sie mussten also mit Netzen oder Fallen gefangen worden sein, was auch in Tunesien verboten ist. Ein Rechtsgutachten belegte, dass die Tiere selbst dann nicht verkauft werden dürfen, wenn sie aus Tunesien stammten – ganz abgesehen vom Importverbot wegen der Vogelgrippe. Und das Institut für Vogelforschung in Wilhelmshaven bestätigte, dass es sich bei den Tieren um Weidensperlinge handele und damit um eine geschützte europäische Art.

Komiteemitarbeiter haben der Polizei die Ergebnisse präsentiert – und ein Jahr nach dem Fund der Sperlinge wurden im November 2009 in Brescia und Bergamo erstmals Metzgereien durchsucht und die ersten Tiefkühl-Sperlinge beschlagnahmt.

Heute wissen wir, dass der Handel mit den gefrorenen Sperlingen viel umfangreicher ist, als wir geahnt hatten. Weil der Verkauf der in Italien geschossenen und gefangenen Vögel nicht erlaubt ist, decken

die Metzgereien den Bedarf über Importware aus Nordafrika. Dabei nutzen sie eine Gesetzeslücke, die trotz des Vogel-Importverbots im Rahmen der Vogelgrippe-Verordnung den Import von Geflügel aus Tunesien nicht ausdrücklich verbietet. Die Zahl der über die Ladentheken ihre Besitzer wechselnden Spatzen geht vermutlich in die Hunderttausende!

Das Komitee gegen den Vogelmord wird sich in den nächsten Jahren intensiv mit dem Problem beschäftigen und versuchen, dem Geschäft mit den geschützten Spatzen endgültig einen Riegel vorzuschieben. Ein Anfang ist gemacht! ◀



Eine Metzgerei am Iseosee warb unverhohlen mit einem großen Schild für „Uccellini“ – „Vögelchen“.

# Zugvogelwilderei auf Malta: A never ending story

Von David Conlin und Axel Hirschfeld



Komiteemitarbeiter Bettina Volpe und Enrico Obermeier mit geschossenem Pirella (links) und Turmfalke (rechts).

- Der Einflug großer Vogelschwärme zu den Rastplätzen auf Malta und Gozo ist ein einzigartiges Naturschauspiel, das jedes Jahr zahlreiche Vogelbeobachter begeistert. Leider sind der Abschuss geschützter Arten und der illegale Vogelfang nach wie vor weit verbreitet. Allein im September und Oktober 2009 beobachteten Vogelschützer des Komitees gegen den Vogelmord und von Birdlife Malta mehr als 900 Fälle von illegaler Jagd, darunter den Abschuss von Pirellen, Ziegenmelkern, Wespenbussarden, Rohrweihen, Baumfalken und eines Schreiadlers.

Der Einsatz der internationalen Vogelschützer begann am 11. September und dauerte bis zum 4. Oktober 2009. Insgesamt nahmen mehr als 80 Teilnehmer aus 11 verschiedenen Ländern an den Vogelschutzcamps des Komitees und seines maltesischen Partners teil. Um einen möglichst großen Teil der jagdlichen Brennpunkte abzudecken, wurden die Beobachtungsge-

biete der einzelnen Teams täglich zwischen den beiden Verbänden und der Polizei abgestimmt.

## Zwei Fischadler abgeschossen

Das Ergebnis war niederschmetternd: Trotz Anwesenheit der *Bird Guards* sind während der dreiwöchigen Aktion von den Teams des Komitees insgesamt 486 Fälle von illegaler Jagd und Vogelfang registriert worden. Diese umfassten 23 direkt beobachtete und teilweise gefilmte Abschüsse von Greifvögeln (darunter zwei Fischadler) sowie 31 Fälle, in denen geschützte Arten beschossen wurden, jedoch nicht oder zumindest nicht tödlich getroffen wurden. Dazu kommen 24 Beobachtungen bzw. Funde von geschützten Vögeln mit mutmaßlichen Schussverletzungen und 29 gemeinsam mit der Polizei beschlagnahmte Limikolen. Bei nächtlichen Kartierungen wurden zudem die Standorte von 119 illegalen „bird callern“ erfasst. Dabei handelt es sich um Tonbandgeräte, mit denen Jäger und Vogelfänger nachts Zugvögel vor ihre Netze und Flinten locken. Im gleichen Zeitraum registrierten die Helfer von Birdlife Malta 467 Zwischenfälle, darunter 82 Schüsse auf ge-



Geschäftsführer Alexander Heyd mit geschossener Rohrweih auf dem „Vogelfriedhof“ von Mizieb.

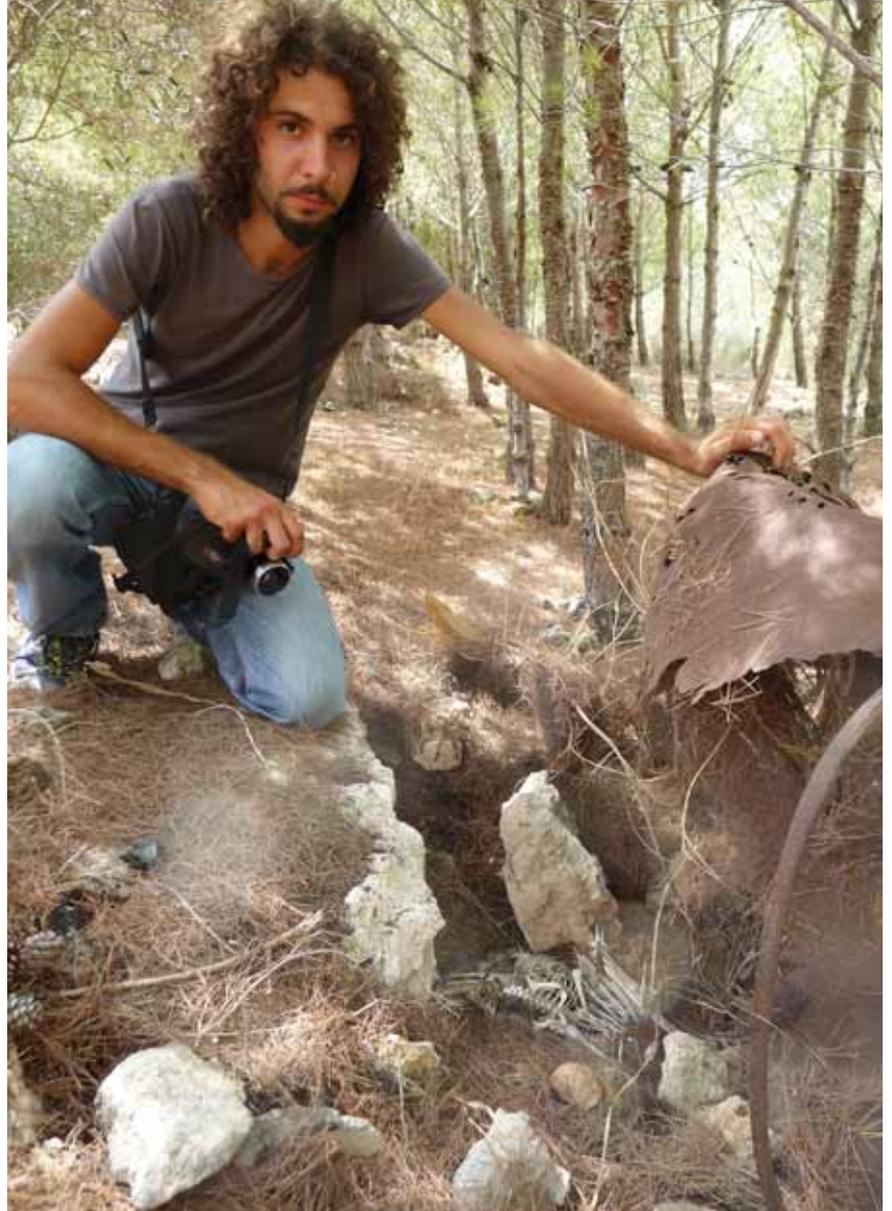
geschützte Arten, 64 illegale Lockgeräte und 48 Fälle, bei denen Jäger verbotene automatische Waffen einsetzten. Zudem wurden von Mitte August bis Mitte Oktober insgesamt 50 tote oder angeschossene geschützte Vögel bei der Organisation eingeliefert.

### **Wichtige Schlafplätze: Buskett und Mizieb**

Jahrhundertelange Abholzung hat dazu geführt, dass es kaum noch größere Baumbestände auf Malta gibt. Umso größer ist die Bedeutung der wenigen verbliebenen Wälder als sicherer Schlafplatz für Zugvögel. Die beiden wichtigsten Rastgebiete auf der Hauptinsel sind der Park „Buskett Gardens“ im Zentrum Maltas und ein bewaldeter, etwa 75 Hektar großer Bergrücken bei Mizieb im Norden der Insel. Mit seinem dichten Bestand an Kiefern und Phönizischem Wacholder hat Mizieb vor allem als Schlafplatz für Greifvögel wie Rohr- und Wiesenweihen, Wespenbussarde, Schwarzmilane, Fischadler und Baumfalken eine große Bedeutung. Aber während Buskett bereits 1993 zum jagdfreien Vogelschutzgebiet erklärt wurde, hat der Wald bei Mizieb bisher keinerlei wirksamen Schutzstatus. Ganz im Gegenteil: Die gesamte Fläche ist ein von der maltesischen Jägervereinigung FKNK (*Federation for Hunting and Conservation*) gemanagtes „Wildschutzgebiet“, in dem Hunderte Jäger regelmäßig ihrem Hobby nachgehen. Entsprechend sieht es dort aus: Aus Steinen, Brettern und alten Ölfässern haben Jäger mehr als 250 Schießhütten errichtet, überall liegen Müll und leere Schrotkartuschen herum, dazwischen immer wieder Schilder mit der Aufschrift „Hunting area“ oder „keep out!“.

### **Der Vogelfriedhof von Mizieb**

Da in Mizieb bereits im vergangenen Jahr beobachtet wurde, wie Jäger Rohrweihen, Baumfalken und einen Schwarzstorch töteten, wurde das Waldstück während der Jagdsaison 2009 besonders intensiv überwacht. Als am Morgen des 20. September der Abschuss mehrerer Rohrweihen im östlichen Teil des Gebietes gemeldet



**Vogelschützer  
Caetano Giambusso  
hat unter einem  
verrosteten Ölfass  
das Skelett eines  
Wespenbussards  
entdeckt.**

wurde, organisierte das Komitee gemeinsam mit Birdlife Malta eine groß angelegte Suchaktion. Und tatsächlich wurden an der Stelle, wo die Schüsse gefallen waren, drei frisch tote Rohrweihen sowie der bereits einige Tage alte Kadaver eines Baumfalken gefunden. Die Tiere waren notdürftig



**In dem von der maltesischen  
Jägervereinigung FKNK  
betreuten Jagdgebiet  
bei Mizieb wurden die  
Kadaver von mehr als  
200 geschützten  
Vögeln gefunden.**



**Vogeljäger (links unten)  
und Wespenbussard  
in der Nähe des Schlafplatzes  
„Buskett Gardens“.**

tig unter großen Steinen und einem verrosteten Ölfass versteckt worden und wiesen eindeutige Schussverletzungen auf. Die Suche wurde daraufhin ausgeweitet und weitere Vogelkadaver – ebenfalls versteckt unter Geröll und Abfällen – kamen ans Tageslicht. Als klar wurde, dass praktisch überall in dem Gebiet die Überreste toter Zugvögel lagen, informierte das Komitee die Umweltpolizei und forderte Unterstützung an. Bis zum Abend des 21. September wurde das Gebiet zu etwa

einem Drittel gründlich abgesucht und dabei insgesamt 213 Vogelleichen und -skelette gefunden. In der Mehrheit handelte es sich dabei um Greifvögel, darunter 38 Rohrweihen, 14 Wespenbussarde, 6 Baumfalken, 5 Turmfalken, eine Wiesen- oder Steppenweihe, 24 nicht näher bestimmbare Falken sowie 47 größere Greifvögel. Darüber hinaus wurden 33 Nachtreiher, 1 Graureiher, 1 Purpurreiher, 3 Wiedehopfe, 1 Pirol, 4 Ziegenmelker, 1 Bienenfresser, 1 Nachtigall sowie Überreste von 33 weiteren Vögeln in unterschiedlichen Stadien der Verwesung entdeckt.

### **Behörden bleiben untätig**

Trotz dieser unglaublichen Menge toter Vögel wurde weder das Waldstück abgesperrt noch der restliche Teil von der Polizei durchsucht. Stattdessen durften Jäger dort weiter ungestört ihrem Hobby nachgehen und am 24. September sogar eine Protestversammlung gegen die Präsenz ausländischer Vogelschützer auf Malta abhalten. Und weiter: Obwohl es sich um das größte bisher auf Malta aufgedeckte Jagdverbrechen handelt, haben sowohl die Regierung als auch die Opposition bisher zu den Funden von Mizieb geschwiegen. Bis heute hat die maltesische Polizei keine Untersuchungsergebnisse veröffentlicht oder weitere Suchaktionen veranlasst.



**Unter den Kadavern, die in Mizieb gefunden wurden, waren auch mehrere Exemplare des in Deutschland hochbedrohten Ziegenmelkers.**



**Komiteeaktivistin Julia Rowe entdeckt einen geschossenen Nachtreiher in einem Baum.**

## Forderungen des Komitees

Fazit: Trotz EU-Beitritt gibt es auf Malta in Sachen Zugvogelschutz noch viel zu tun. Obwohl mittlerweile die große Mehrheit der Bevölkerung die illegale Jagd ablehnt, gibt es bis heute keine wirksamen Kontrollen. Der Grund: Die Umweltpolizei ist seit Jahren nicht verstärkt worden und steht mit maximal 10 Beamten pro Schicht immer noch einer mehr als tausendfachen Übermacht gegenüber.

Gleichzeitig muss dafür gesorgt werden, dass überführte Täter auch angemessen bestraft werden. Leider bewegen sich die von maltesischen Gerichten wegen Verstößen gegen das Jagdgesetz verhängten Strafen sehr oft im untersten Bereich der gesetzlich möglichen Skala. So wurde am 6. Oktober 2009 ein Mann aus Bahrija wegen Tierquälerei und illegalem Besitz von 75 streng geschützten Watvögeln (darunter Sichelstrandläufer, Mornellregenvögel, Bruchwasserläufer und Zwergstrandläufer) zu einer Geldbuße von lediglich 600 Euro verurteilt, was umgerechnet 8 Euro pro Vogel entspricht.

### Aktionen im Frühling und Herbst 2010

Die Umsetzung der Europäischen Vogelschutzrichtlinie auf Malta hat also bisher vor allem auf dem Papier stattgefunden; von einem wirksamen Vollzug der Jagdgesetze kann keine Rede sein. Die Reaktion der Behörden auf das Massaker in Mizieb zeigt, dass es zur Zeit auf Malta offenbar keinerlei politischen Willen gibt, die Wilderei kompromisslos zu bekämpfen. Damit die illegale Jagd endlich eingedämmt werden kann, muss die Präsenz von Polizeibeamten im Bereich der Rastplätze massiv verstärkt und überführte Wilderer streng bestraft werden.

Um den Druck auf die maltesische Regierung zu erhöhen, haben Birdlife Malta und das Komitee gegen den Vogelmord die Europäische Kommission über die Ergebnisse ihrer Einsätze informiert. Parallel dazu laufen die Vorbereitungen für die Aktionen im Frühjahr und Herbst 2010 auf Hochtouren. ◀



„Bird Guard“ bei der Arbeit. Insgesamt haben im Jahr 2009 mehr als 40 freiwillige Vogelschützer aus 10 Staaten an den Einsätzen des Komitees auf Malta teilgenommen.

## Weitere Informationen zum Thema:

Eine ausführliche Version dieses Artikels ist im Januar-Heft der Zeitschrift „Der Falke – Journal für Vogelbeobachter“ erschienen. Der Abschlussbericht des Komitee-Zugvogelschutzcamps im Herbst 2009 sowie ein ausführliches Dossier über den „Vogelfriedhof“ von Mizieb können bei unserer Geschäftsstelle bestellt oder auf unserer Internetseite ([www.komitee.de](http://www.komitee.de)) heruntergeladen werden. Dort sind auch die Tagebücher der letzten Vogelschutzcamps abrufbar.



Zugvogel Wespenbussard. Auf dem Weg in ihr afrikanisches Winterquartier machen viele Vögel einen Zwischenstopp auf Malta.

# ..... Ein Haus für Mehlschwalben

Von Heinz Schwarze



© T. Muukkonen

*Mehlschwalben werden immer seltener.  
Das Problem: Wohnungsnot!*

- *Nach einem Bericht des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten aus dem Jahr 2009 haben die Bestände von Rauch- und Mehlschwalben in den letzten 15 Jahren deutlich abgenommen. Die Ursachen dafür sind hinreichend bekannt. Für die Mehlschwalbe sind dies insbesondere der Mangel an Nahrung, Baumaterial und Nistplätzen, sowie darüber hinaus die Zerstörung der Nester durch den Menschen. Um die Wohnungsnot der Tiere etwas zu mildern, hat das Komitee im schleswig-holsteinischen Pohnsdorf eine künstliche Brutkolonie für Mehlschwalben errichtet.*

## **Akute Wohnungsnot**

Die Nester der Mehlschwalbe sind verhältnismäßig groß. Von den Brutpartnern in solider Bauweise aus feuchter Erde und Speichel errichtet, findet man sie vorwiegend in kleineren Kolonien im Schutz überhängender Hausdächer und Vorsprünge. Im Unterschied zu denen der Rauchschalbe sind sie bis auf einen kleinen ovalen Einschlupf rundum geschlossen. Doch leider gibt es immer weniger natürliche Nistmöglichkeiten für die zierlichen Vögel – sie leiden überall an akuter Wohnraumnot. Oft können sie ihre Nester nicht mehr unter Dachvorsprüngen bauen oder die mit ihrem Speichel verklebten Nistplätze halten immer schlechter an der Dispersionsfarbe der Häuser.

## **Das Schwalbenhaus**

Schon lange bemühen sich Vogelschützer, der Mehlschwalbe zu helfen und brachten z. B. Kunstnester an Gebäuden an oder schufen kleine Lehmpfützen für Nistmaterial.

Inzwischen wurde von einer hessischen Firma ein sogenanntes „Schwalbenhaus“ entwickelt, das von der Mehlschwalbe gern angenommen wird.

Es handelt sich um eine künstliche Kolonie, bestehend aus mehreren Dutzend Kunstnestern, die in vier Meter Höhe unter einer stabilen Dach-Attrappe montiert werden. Das Komitee gegen den Vogel-mord hat ein solches Mehrfamilienhaus für Schwalben anfertigen lassen und in Pohnsdorf (Schleswig Holstein) aufgebaut. Ende September 2009 wurde Richtfest gefeiert. Mit vereinten Kräften hievt freiwillige Helfer das Hotel auf einen bereits aufgestellten Eisenmast. Ordentlich ausgerichtet und weit vom Boden entfernt, frei stehend und prima für Schwalbeneltern zugänglich, bietet es Platz für 48 Schwalben-Bruten.

*Mit vereinten Kräften wurde das Schwalbenhaus in Pohnsdorf errichtet.*

## **Unterstützung durch die Handwerkerschaft**

Der Bau der Unterkonstruktion und des Daches erfolgte in einer Bildungseinrichtung der Kreishandwerkerschaft Ostholstein – Plön. Werkstattleiter Uwe Koch machte sich mit seinem Team von Jugendlichen an die Arbeit, das Schwalbenhaus nach allen Regeln der Handwerkskunst zu bauen. Die Jugendlichen arbeiten in der Werkstatt im Rahmen der Aktivierungshilfe (AH) – eines Lehrganges für Jugendliche und junge Erwachsene. Ziel der Hilfe ist es, arbeitslosen jungen Menschen eine Perspektive zu geben und ihnen zu helfen, sich im Berufsleben zu orientieren. „Wir stellen mit den Jugendlichen etwas her, das zeigt, dass mit den eigenen Händen etwas geschaffen werden kann und das der Allgemeinheit dient“, erklärt Hinrich Dannmeier, der Teamleiter der AH. „In den Projekten werden Dinge hergestellt, die schön für die Umgebung sind, über die sich die Menschen freuen – das schafft Anerkennung für die Jugendlichen und sie lernen, dass sie Fähigkeiten haben, mit denen sie etwas bewirken können.“

Die Materialkosten für das Schwalbenhotel trug das Komitee gegen den Vogel-mord – unterstützt durch das Artenhilfsprogramm des Landes Schleswig-Holstein. Und weil gute Dinge schnell Schule machen, ist schon ein zweites Schwalbenhaus für ein Nachbardorf im Bau, das pünktlich zur Brutsaison 2010 fertig sein soll. ◀



# ..... Zypern: Bermuda-Dreieck für Vögel

Von Andrea Rutigliano



„Ambelopoulia“ – das traditionelle zypriotische Gericht besteht aus frisch gefangenen Grasmücken.

► Dass Zypern ein „Bermuda-Dreieck“ für Zugvögel ist, ist seit langem bekannt. Und dass der Vogelfang seit dem EU-Beitritt der Inselrepublik noch schlimmer geworden ist, hat sich auch herumgesprochen. Doch was Natur- und Tierschützer im Herbst 2009 auf der drittgrößten Mittelmeerinsel beobachtet haben, spottet jeder Beschreibung und verlangt nach einem entschlosseneren Vorgehen gegen die Wilderei.



Mit Kassettenrekordern locken Wilderer die Zugvögel zu den Leimruten.



Auf den Leim gegangen: Mönchsgrasmücke.

Wenn es in Paralimni Nacht wird, hallen die Orangenhaine und Olivengärten wider vom Gesang der Grasmücken. Ein wahrer Klangteppich legt sich über das Land, das im September und Oktober ein wichtiger Trittstein für Millionen von Zugvögeln im östlichen Mittelmeerraum ist. Doch was da im Südosten Zyperns singt und klingt, sind keine munteren Vögel, sondern viele hundert elektronische Lockanlagen. Angetrieben von großen PKW-Batterien liegen überall in Gebüsch und Gärten ausran- gierte Autoradios und spielen von Endlos- kassetten die Vogelgesänge ab. Fünfmal lauter als ihre gefiederten Vorbilder lo- cken die Geräte vorbeifliegende Vögel ins Verderben – denn um die Klangattrappen herum lauern Hunderttausende von Leim- ruten und zahllose Fangnetze. An man- chen Stellen im griechischen Teil Zyperns konnte man im letzten Herbst bis zu 15 Tonbandgeräte gleichzeitig hören. Insges- amt werden es weit über 1.000 der illega- len Anlagen gewesen sein, so viele wie noch nie.

Das Geschäft mit den kleinen Sängern boomt. Nicht nur heimische Gourmets schwören auf gegrillte Singvögel; auch ein nicht unerheblicher Teil der einfachen Be- völkerung möchte auf die traditionelle Speise nicht verzichten. Dazu kommen die Touristen, denen Grasmücken, Rot- schwänze und Schnäpper als lokale Spe- zialität angeboten werden. Restaurantbe-

sitzer haben gegenüber verdeckt arbeiten- den Komitee-Mitarbeitern offen zugege- ben, dass insbesondere Gäste aus Russland gerne „Ambelopoulia“ bestellen. Das Ge- richt besteht aus nur drei bis fünf Vögeln von jeweils kaum 15 Gramm Gewicht, dazu gibt es Brot, eingelegtes Gemüse und kleine Häppchen Fisch und Fleisch. Die Touristen sind bereit, bis zu 40 Euro für die Mahlzeit zu berappen. Unter vorgehal- tener Hand heißt es, die Vögel seien der „Kaviar des 21. Jahrhunderts“ – kein Wunder, bei den astronomischen Gewinn- spannen.

Der Staat ist weniger hilflos als viel- mehr unwillig. Für die Verfolgung der Wil- derer gibt es keinen politischen Willen, so bleiben Polizei und Jagdaufseher oft untä- tig. Die zum Teil durchaus engagierten Be- hörden werden durch personelle Unterbe- setzung und unsinnige Aufgabenverteilung von einer konsequenten Arbeit gegen die Wilderei abgehalten. So waren Bedienstete der Jagdaufsicht während der Hauptzug- zeit im letzten Frühling damit beschäftigt, Schilder an Schutzgebieten aufzuhängen – im Herbst haben sie Chukarhühner ausge- setzt, die von Jägern fast ausgerottet wur- den und nun vom Staat wieder angesiedelt werden sollen. Die Arbeit gegen das Hauptproblem der Insel – der massive Vo- gelfang mit Netzen und Leimruten – lag fast völlig brach. Unter solchen Umstän- den kann es schon mal Tage dauern, bis ei-



**Mit Seifenlauge gegen Leim: Gefangene Vögel werden vorsichtig von der zähen Klebmasse befreit.**



**Camp Teilnehmer Frank Bierkamp beim Einsammeln von Leimruten.**

ner der viel beschäftigten Beamten an einem Fangplatz erscheint. Gerichtsverfahren gegen Wilderer gehen in der Regel aus wie das Hornberger Schießen. Aber meist kommt es erst gar nicht so weit. Unseren Mitarbeitern vor Ort wurde von der Polizei bestätigt, dass das Auslegen von Leimruten als Kavaliersdelikt angesehen wird und es deswegen keine Strafverfahren gibt. Wer mit einem Netz erwischt wird, bekommt eine Verwarnung und wird erst im Wiederholungsfall angezeigt. Ansätze der Polizei wie in Italien oder der Entzug von Jagdscheinen für überführte Täter: Fehlansätze!

Erfreulich ist nur, dass es Naturfreunden gelegentlich gelingt, mit einigem diplomatischen Geschick örtliche Polizisten für die Sache zu interessieren. Das führt zwar nicht zu einer effektiven Strafverfolgung, zeigt aber in Ausnahmefällen, dass Staat und Gesetzgeber durchaus wissen, auf wessen Seite sie stehen sollten.

Das Komitee gegen den Vogelmord wird auf Zypern künftig andere Wege als bislang gehen. Das Einsammeln von Netzen, Leimruten und Lockanlagen ist zwar mehr als nur ein Tropfen auf den heißen Stein, aber der professionellen und kommerziellen Wilderei vermag es alleine keinen Einhalt zu gebieten. Wir haben uns deswegen nach Partnern vor Ort umgesehen und konnten im Laufe des letzten Jahres eine Koopera-

tion mit Birdlife Cyprus – dem größten Naturschutzverband Zyperns – vereinbaren. Ähnlich wie auf Malta oder in Italien werden wir unsere 35-jährige Erfahrung im Umgang mit Wilderei und Vogelfang auch auf Zypern einbringen und mit gezielten Aktionen für eine Wahrnehmung der Problematik in der Öffentlichkeit sorgen. Einen Anfang haben wir mit einigen Pressemeldungen über unsere Aktionen auf der Insel im letzten Jahr gemacht, die von den Lokalmedien aufgenommen und in Tageszeitungen kommentarlos abgedruckt wurden. Ein echter Erfolg ist auch unser achtminütiges Zypern-Video, das wir in englischer Sprache auf dem Internet-Portal „YouTube“ eingestellt haben und das inzwischen weit mehr als 8.000 Zuschauer hatte. Selbst das zypriotische Fernsehen hat unsere Aufnahmen von an Ruten klebenden Singvögeln und in Netzen verhedderten Eulen gesendet.

Im Frühling 2010 werden wieder mehr als ein Dutzend Komiteemitglieder aus Deutschland, Italien und Großbritannien an unserem Vogelschutzcamp auf Zypern teilnehmen. Nur wenn es uns gelingt, eine öffentliche Diskussion über das Thema Vogelfang und Wilderei auf Zypern zu entfachen, haben wir eine Chance, das immer mehr um sich greifende Problem in den Griff zu bekommen. Wenn nicht, wird die Mittelmeerinsel auf unabsehbare Zeit ein „Bermuda-Dreieck“ für Vögel bleiben. ◀



**Glück im Unglück:** Diese Zwergohreule konnte aus einem Netz befreit werden.



**Komiteemitglieder Bettina Volpe (links) und Almut Elster in Aktion:** Wenn ein Netz gefunden wird, ist Eile geboten, denn die Vogelfänger sind meist nicht fern.

# Vogel-Retter gesucht .....

► Vögel sind schon ganz besondere Tiere. Viele erfreuen uns mit ihrem Gesang und ihrer Farbenpracht. Andere faszinieren durch ihre majestätische Erscheinung oder ihre Zutraulichkeit am Futterhäuschen. Oder sie beeindruckt uns mit rasanten Jagdflügen und den langen Strecken, die sie jedes Jahr auf dem Weg in ihr Winterquartier zurücklegen. Kurzum: Vögel sind lebenswerte, interessante Geschöpfe, die das Leben vieler Menschen und die Biologische Vielfalt in Deutschland bereichern.

Ob die Vögel, wenn sie dazu in der Lage wären, auch über uns Menschen so positiv denken würden? Wohl kaum, denn trotz strenger Schutzvorschriften werden jedes Jahr immer noch zahllose Zugvögel von Jägern abgeschossen oder gefangen. Schwerpunkt der Wilderei ist der Mittelmeerraum, wo jedes Jahr mehrere Millionen Finken, Pieper, Rotkehlchen und andere Singvögel für den Kochtopf getötet werden.

Das Komitee gegen den Vogelmord hat diesem Massaker den Kampf angesagt. Mit unseren Kampagnen und Vogelschutzcamps setzen wir uns seit Jahren erfolgreich dafür ein, dass Zugvögel in Südeu-



© J. Peltomäki

Wintergoldhähnchen

ropa besser geschützt werden. Wenn auch Sie Vögel mögen, können Sie uns dabei unterstützen. Zum Beispiel durch Teilnahme an unseren Protestaktionen und Vogelschutzcamps oder durch eine steuerlich absetzbare Spende. Jeder Beitrag hilft – helfen Sie mit. ◀

Beleg für den Kontoinhaber / Einzahler-Quittung

Konto-Nr. des Kontoinhabers	
Begünstigter	
<b>Komitee gegen den Vogelmord e.V.</b>	
Konto-Nr. des Begünstigten	
<b>42 000 000</b>	
bei (Kreditinstitut)	
<b>Deutsche Bank PGK Hamburg</b>	
Betrag: Euro, Cent	
Kunden-Referenznummer	
* noch Verwendungszweck (nur für Begünstigten)	
<b>SPENDE</b>	
Kontoinhaber / Einzahler: Name	

Überweisung/ Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		Bankleitzahl
Begünstigte/r: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)		Bankleitzahl
K o m i t e e g e g e n d e n V o g e l m o r d		2 0 0 7 0 0 2 4
Konto-Nr. des/der Begünstigten		
4 2 0 0 0 0 0 0		
Kreditinstitut des/der Begünstigten		
D e u t s c h e B a n k P G K H a m b u r g		
Betrag: Euro, Cent		
E U R		
Kunden-Referenznummer – Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des/der Überweisenden – (nur für Begünstigten)		
S P E N D E		
noch Verwendungszweck (a 27 Stellen)		
Kontoinhaber/in; Einzahler/in: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen)		
Konto-Nr. Kontoinhaber/in		
		1 9

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

# Zugvogelschutzcamps 2009



► Die Bilanz unserer Vogelschutzcamps in Italien, auf Zypern und Malta im Jahr 2009 kann sich sehen lassen: Bei 10 Aktionen mit insgesamt fast 150 Einsatztagen und rund 180 Teilnehmern konnten wir weit über 19.000 Fallen und Netze einsammeln. Die Schwerpunkte der Kampagnen lagen wie auch in den Vorjahren auf den großen Vogelschutzcamps im norditalienischen Brescia und auf der Mittelmeerinsel Malta. Neben den etwas kleineren Einsätzen auf den italienischen Inseln Ischia, Ponza,

Procida und Sardinien hat im letzten Jahr auch erstmals ein großes und sehr erfolgreiches Vogelschutzcamp auf der Insel Zypern stattgefunden.

Alle Aktionen wurden finanziert vom Komitee gegen den Vogelmord e. V. mit in Deutschland, Österreich und der Schweiz gesammelten Spendengeldern sowie mit Unterstützung der Karl-Kaus-Stiftung für Tier und Natur, der Stiftung pro Artenvielfalt und der Stadler Naturschutzstiftung. ◀

## Zugvogelschutzaktionen des Komitees gegen den Vogelmord 2009

Datum	Aktion und Einsatzgebiet	Verband	Teilnehmer	Schlagfallen	Rosshaarschlingen	Bogenfallen	Fangnetze	Leimruten
09.03.–12.03.09	Ponza/Italien	Komitee/LAC	4	378	0	0	0	0
02.04.–05.04.09	Ponza/Italien	Komitee	2	89	0	0	2	0
18.04.–11.05.09	Ischia und Sorrento/Italien	WWF	17	108	0	0	2	0
24.04.–03.05.09	Zypern	Komitee	14	0	0	0	33	2.136
24.04.–02.05.09	Malta	Komitee	6	0	0	0	6	0
11.09.–03.10.09	Malta	Komitee	28	0	0	0	8	0
19.09.–06.12.09	Brescia/Italien	LAC	31	43	0	276	11	0
03.10.–01.11.09	Brescia/Italien	Komitee, LAC, CSA	83	340	0	2.159	167	2
14.11.–21.11.09	Sardinien/Italien	LAC, Komitee	11	2	8.560	0	0	0
19.12.–26.12.09	Sardinien/Italien	LIPU, Komitee	13	0	5.150	0	2	0
<b>Gesamtsumme</b>				<b>960</b>	<b>13.710</b>	<b>2.435</b>	<b>231</b>	<b>2.138</b>

Teilnehmende Verbände:

LAC Lega Abolizione Caccia, Mailand/Italien  
 CSA Centro Soccorso Animali, Modena/Italien  
 Komitee Komitee gegen den Vogelmord, Bonn/Deutschland

LIPU Lega Italiana Protezione Uccelli, Rom/Italien  
 WWF World Wide Fund for Nature/Italien

### Bestätigung über Zuwendungen zur Vorlage beim Finanzamt

Das Komitee gegen den Vogelmord ist wegen Förderung des Tierschutzes nach dem letzten uns zugesandten Freistellungsbescheid des Finanzamtes Bonn-Innenstadt, Steuernummer 205/5766/0495, vom 27.03.2009 für die Jahre 2005 bis 2007 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftssteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit.

Es wird bestätigt, daß es sich nicht um Mitgliedsbeiträge, sonstige Mitgliedsumlagen oder Aufnahmen handelt und die Zuwendung nur zur Förderung des Tierschutzes im Sinne der Anlage 1, Nr. 11 zu § 48 Absatz 2 der Einkommenssteuer-Durchführungsverordnung – verwendet wird.

Heinz Schwarze, 1. Vorsitzender

**Hinweis:**

Wer vorsätzlich oder grob fahrlässig eine Zuwendungsbestätigung erstellt, oder wer veranlaßt, daß Zuwendungen nicht zu den in der Zuwendungsbestätigung angegebenen steuerbegünstigten Zwecken verwendet werden, haftet für die Steuer, die dem Fiskus durch einen etwaigen Abzug der Zuwendungen beim Zuwendenden entgeht (§ 1b Abs.4 EStG, § 9 Sbs.3 KStG, § 9 Nr.5 GewStG). Diese Bestätigung wird nicht als Nachweis für die steuerliche Berücksichtigung der Zuwendung anerkannt, wenn das Datum des Freistellungsbescheides länger als 5 Jahre bzw. das Datum der vorläufigen Bescheinigung länger als 3 Jahre seit Ausstellung der Bestätigung zurückliegt (BMF vom 15.12.1994 – BstBl S.884)

# Besser als sein Ruf .....

## *Der Kormoran ist der Vogel des Jahres 2010*

Von Alexander Heyd

*Wegen seiner Vorliebe für Fisch ist der Kormoran ins Visier von Anglern und Fischern geraten.*



© M. Varesvuo

- Wer „Vogel des Jahres“ hört, denkt sofort an eine bedrohte Art. Tatsächlich finden sich in der Ahnengalerie der Jahresvögel Seltenheiten wie Wendehals, Pirol und Goldregenpfeifer. Doch manchmal repräsentiert er auch einen Lebensraum oder eine ganze Tiergruppe. So kamen auch häufige Arten wie der Mauersegler (für Gebäudebrüter), der Kleiber (für naturnahe Wälder) oder das Rotkehlchen (für Naturgärten) zu großen Ehren. Im Jahr 2010 steht der Kormoran für die „Problemvögel“ unserer Zeit.

## Eine Erfolgsgeschichte

Als Fischfresser hat sich der Kormoran unbeliebt gemacht. Im 19. Jahrhundert wurde die Art durch Massenabschüsse und die gezielte Zerstörung der Brutkolonien fast ausgerottet. Erst nach seiner Unterschutzstellung im Jahr 1979 erholten sich die Bestände an Nord- und Ostsee, und seit Mitte der 1990er Jahre begann der Vogel, sich auch alte Brutplätze im Binnenland zurück zu erobern. Heute brüten wieder 24.000 Paare in Deutschland, davon etwa die Hälfte an der Küste.

## Steckbrief

### Der Kormoran

**Verbreitung:**

Europa und Asien, Nordafrika, Östliches Nordamerika und Ost-Australien

**Bestand in Deutschland:**

24.000 Paare

**Größe:**

80–100 cm,

**Flügelspannweite:**

130–160 cm

**Gewicht:**

1.700–3.000 g

**Nahrung:** Fische

**Zugverhalten:**

Teilzieher und Zugvogel

**Schutzstatus:**

streng geschützt

**Gefährdung:**

ungefährdet



Der Kormoran nistet in Kolonien. Auf ungestörten und bewaldeten Inseln – am Meer auch in Klippen – können unter Umständen viele Tausend Paaren brüten. Die Nistbäume tragen je nach Größe Dutzende Nester und sterben nach einigen Jahren aufgrund des Vogelkotes ab. Kormorane beginnen meist im Alter von drei bis vier Jahren mit dem Brutgeschäft. Das Weibchen legt zwischen Ende April und Mitte Mai in der Regel vier Eier, nur in seltenen Fällen sind es bis zu sechs. Die Brutpflege, um die sich beide Partner kümmern, ist sehr lang. Die Küken schlüpfen nach 25 bis 28 Tagen und bleiben rund 50 bis 60 Tage im Nest. Sobald sie voll flugfähig sind, lassen sie sich noch bis zu 13 Wochen von ihren Eltern füttern.

Kormorane jagen ihre Beute unter Wasser. Bis zu einer Minute kann der Vogel auf Tauchstation bleiben und erbeutet in bis zu 10 Metern Tiefe kleine Fische von 10 bis 15 cm Länge. Ein Großteil der Nahrung machen Karpfenartige (die sog. „Weißfische“ der Angler) aus. Der Tagesbedarf eines Tieres liegt bei 300 bis 400 Gramm Fisch. Während der Brutzeit kann dieser bis auf 600 Gramm steigen, je nach Alter der Küken. Kormorane sind dabei perfekt an die Bewegung unter Wasser angepasst. Mit angelegten Flügeln und ausgestrecktem Hals ist der Vogel fast torpedoförmig und kann unter Wasser eine Geschwindigkeit von über 30 km/h erreichen. Damit er nicht durch übermäßigen Auftrieb abgebremst wird, hat der Kormoran eine Fähigkeit anderer Vögel verloren: Er kann sein Gefieder nicht einfetten, es kann dadurch keine Luft einschließen. So sitzen Kormorane oft mit zum Trocknen ausgebreiteten Flügeln am Ufer und auf Bäumen – jede Innovation hat ihren Preis.

Was eigentlich eine Erfolgsgeschichte ist und die Regenerationsfähigkeit unserer Natur eindrucksvoll belegt, wandte sich spätestens Mitte der 1990er Jahre ins Gegenteil.

### Steife Brise

Woher und wie stark der Wind weht, haben die Präsidenten des Verbandes Deut-

scher Sportfischer und des Deutschen Anglerverbandes deutlich gemacht. In einer Stellungnahme vom Oktober 2009 heißt es: „Der Kormoran wird Vogel des Jahres 2010 – besser kann man nicht dokumentieren, dass NABU und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) sich außerhalb jeglicher Vernunft und insbesondere außerhalb demokratischer Normen bewegen. ... In den einzelnen Bundesländern konnten im jahrelangen Kampf gegen eben solche Fundamentalisten Verordnungen zum Schutz der Kormorane Einhaltung geboten werden. ... Für NABU und LBV noch lange kein Grund, demokratisch gefasste Beschlüsse und Regelungen anzuerkennen. ... Vielmehr werden erneut völlig unverfälschte Unwahrheiten sowohl zum Kormoran als auch zu den Schäden dieser Spezies veröffentlicht. ... Das Benennen des Kormorans zum Vogel des Jahres 2010 ist ein Schlag in das Ge-

sicht aller Demokraten und wirklichen Naturschützer.“

Dies sind – wohlgerneht – die Worte der politischen Spitze der deutschen Anglerschaft. Das Diskussionsniveau der an Flüssen und Seen auf Beute hoffenden Petrijünger liegt meist einige Etagen darunter.

### **Streit um Nahrung**

Der ewige Streit dreht sich um das Fressverhalten des Kormorans. Untersuchungen haben ergeben, dass der überwiegende Teil seiner Beute „wirtschaftlich uninteressante Arten“ sind, die in großer Zahl schwarmweise zur Verfügung stehen. Es handelt sich dabei um Fischarten, die zum Teil sogar gezielt von den Anglern aus den Gewässern entfernt werden, um Platz für die gewünschten „Edelfische“ zu schaffen.

## **Keine Kormoranjagd an der Sieg**

Die Verwaltung des Rhein-Sieg-Kreises (Nordrhein-Westfalen) hat im Herbst 2009 den Massenabschuss von Kormoranen im Naturschutzgebiet um den Mittelgebirgsfluss Sieg erlaubt. Die „Sieg-Fischerei-Genossenschaft“ hatte einen entsprechenden Antrag eingereicht – nicht der eigenen Beute zuliebe, versteht sich, sondern um die gefährdete Äsche zu retten! Die Fischart geht in der Tat stark zurück – doch hat ihr Aussterben auch an der Sieg schon lange vor dem Auftreten der ersten Kormorane begonnen.

Anstatt ein ernst gemeintes Artenschutzprojekt für die Äsche zu erarbeiten, erlaubte der Rhein-Sieg-Kreis den Abschuss der Kormorane.

Zum Leidwesen der Angler kam es aber zu keinem einzigen Schuss. Der BUND Rhein-Sieg hat mit finanzieller Unterstützung des Verbandes Europäischer Tier- und Naturschutz e.V. (ETN) und des Komitees gegen den Vogelmord gegen die unsinnige Jagdfreigabe geklagt – und Recht bekommen!

Im Urteil hat das Verwaltungsgericht Köln Verfahrensfehler bei der Abschussgenehmigung festgestellt, aber

auch in der Sache sehr interessante und richtungsweisende Hinweise gegeben: Zum einen hält es einen wissenschaftlich gestützten Nachweis, dass Kormorane den Rückgang von Fischarten tatsächlich bewirken, für erforderlich. Ohne eine konkrete und seriöse Beweisführung dürften geschützte Vögel in einem Naturschutzgebiet nach Auffassung des Gerichtes nicht getötet werden.

Zum anderen bezweifelte das Gericht, dass ein Verlust an Fischen durch den Kormoran im Bereich eines Naturschutzgebietes für die Fischerei-Genossenschaft tatsächlich eine unzumutbare Härte darstelle – wie von den Anglern angegeben.

Die Gerichtsschelte und die Wahl des Kormorans zum Vogel des Jahres haben zum Umdenken bei den ersten Politikern geführt. So hat der nordrhein-westfälische Umweltminister Eckhard Uhlenberg (CDU) die Kormoran-Verordnung des Landes NRW nicht mehr erneuert. Seit dem 1. April dürfen zwischen Rhein und Weser keine Kormorane mehr geschossen werden, und es ist noch keine neue Abschussgenehmigung in Sicht!

Einen Einfluss auf die Fischbestände in natürlichen Gewässern haben Kormorane nicht. In Fließgewässern oder großen Seenlandschaften gibt es ein Gleichgewicht zwischen Räuber und Beute. Selbst in mit Talsperren oder Staustufen zerschnittenen Flüssen richten Kormorane nur selten nachweisbare Schäden an.

Anders sieht es aus, wenn Menschen „Futterstellen“ für den Vogel des Jahres errichten: Viereckige Seen, bar jeden Uferbewuchses und randvoll bestückt mit erlesenstem Fisch – Kormoranen müssen Angelweiher wie ein Paradies vorkommen. Kein Wunder, dass sie sich hier bisweilen den Bauch vollschlagen. Jahrzehnte lang haben Angler und Fischer Strukturen geschaffen, um möglichst einfach und bequem an das Objekt der Begierde zu gelangen. Ohne Versteckmöglichkeiten sind die Fische schutzlos ausgeliefert – den Anglern ebenso wie den fischfressenden Vögeln. Das Problem ist hausgemacht.

#### ***Futterneid und Äschen***

Man mag es dem einzelnen Angler nachsehen: Wenn die Fische nicht beißen wollen, sinkt nach einigen Stunden die Frustrationsschwelle. Kommt dann ein Kormoran vorbei und erbeutet binnen Minuten einen Fisch, überkommt den Rutenträger die Wut.

Nun lässt sich Futterneid aber kaum für politische Kampagnen nutzen. Die Angelverbände wollen daher herausgefunden haben, dass der Kormoran Fischarten an den Rand der Ausrottung bringt. Damit die Opfer ein Gesicht bekommen, wurde die Äsche in den Fokus der Öffentlichkeit gestellt. Der bis zu 50 cm lange Fisch lebt in kühlen Gebirgs- und Mittelgebirgsflüssen. Uferbefestigungen, das Abschmelzen der Alpengletscher und der Eintrag von Nährstoffen aus der Landwirtschaft haben dazu geführt, dass die Äsche inzwischen stark gefährdet ist. Und Rückstände aus der Anti-Baby-Pille machen die Fische nach und nach unfruchtbar.

Der Kormoran hat mit all dem nichts zu tun – ist aber im Gegensatz zu Düngemittel und Pillen-Hormonen über Wasser sichtbar. Der zeitliche Zusammenhang zwischen dem Rückgang des Fisches und der Zunahme des Vogel schmilzt bei näherer Betrachtung wie die zuvor erwähnten Alpengletscher: Fast überall gehen die Bestände der Äsche seit Beginn der 1980er Jahre dramatisch zurück – der Kormoran trat aber erst 10 Jahre später wieder vermehrt auf!

#### ***Rolle rückwärts ins 19. Jahrhundert***

Wie oft in der Politik gilt:  
Wer am lautesten schreit,  
bekommt Recht. Angler und  
Fischer konnten mit Polemik und  
der immer wiederholten Milchmädchen-  
rechnung „Viele Kormorane – wenige



© A. Juvonen



**Erfolgsmodell Kormoran:**  
*Die Wiederkehr des einst fast ausgestorbenen Vogels zeugt für die Regenerationsfähigkeit der Natur.*

Fische“ gegen den Vogel des Jahres punkten. Inzwischen haben fast alle Bundesländer Kormoran-Verordnungen, im Rahmen derer die Vögel „zum Schutz der Natur“ getötet werden dürfen. Im Jahr werden alleine in Deutschland 15.000 der eigentlich immer noch unter Naturschutz stehenden Tiere per Ausnahme genehmigung geschossen, Tendenz steigend. In anderen EU-Ländern sieht es kaum besser aus.

Der Kormoran ist ein echter Sündenbock – ein Bauernopfer für die mitgliederstarken Anglerverbände. Aber er ist nicht die einzige Art, die den Zorn der Natur-

nutzer auf sich gezogen hat. Angler und Fischer hegen gegen Gänsesäger und Graureiher einen ebenso großen Groll wie manche Jäger gegen Greifvögel und selbst Uhus. Und schon werden Stimmen laut, auch diese „Problemvögel“ wieder ganz offiziell zu dezimieren.

„Wehret den Anfängen“ will uns der Vogel des Jahres 2010 deswegen sagen. Wenn wir es zulassen, dass Anfang des 21. Jahrhunderts die gleichen Fehler wie schon vor Generationen gemacht werden, dann ist dies ein Dammbbruch, dem viele weitere, derzeit noch geschützte Arten, folgen können. ◀

# Habicht – hab' acht!



## **In NRW geht die illegale Greifvogelverfolgung weiter**

Von Axel Hirschfeld

© www.birdphoto.fi – Tomi Muukkonen

► Obwohl sie streng geschützt sind, werden in Nordrhein-Westfalen jedes Jahr Hunderte Greifvögel Opfer illegaler Nachstellungen. Um das Ausmaß der Verfolgungen zu dokumentieren, hat das Komitee gegen den Vogelmord in den letzten Jahren erfolgreich eine eigene Arbeitsgruppe „Greifvogelverfolgung“ aufgebaut. Innerhalb dieser Arbeitsgruppe kümmert sich mittlerweile ein Netzwerk von rund 20 Vogelfreunden und Ornithologen darum, Hinweisen auf Wilderei nachzugehen und bei der Verletzung von Schutzvorschriften die Behörden einzuschalten. In der ornithologischen Fachzeitschrift „Charadrius“ (Band 46/2010) ist jetzt eine Auswertung aller in den Jahren 2005 bis 2009 in NRW bekannt gewordenen Fälle erschienen.

### **Spitze des Eisberges**

Laut der Statistik wurden von Januar 2005 bis Dezember 2009 insgesamt 189 Fälle illegaler Verfolgungen mit mindestens 371 Opfern in Nordrhein-Westfalen registriert. Insgesamt waren 10 Greifvogel- und 2 Eulenarten betroffen. Bei den Opfern handelte es sich um 249 Mäusebusarde, 33 Habichte, 23 Rotmilane, 7 Sperber, 6 Wanderfalken, 1 Baumfalke, 16 Turmfalken, 1 Rohrweihe, 3 Wiesenweihen, 1 Kornweihe, 9 Uhus und 2 Waldohreulen sowie 20 nicht näher bestimmte Greifvögel. Dabei handelt es sich allerdings nur um die Spitze des Eisberges, der Großteil der Taten bleibt nach Einschätzung von Experten nach wie vor unentdeckt.

### **Giftköder**

Mit insgesamt 80 Fällen und 259 Opfern ist die Tötung von Greifvögeln mit vergifteten Fleischködern die häufigste und aus Perspektive der Täter leider auch die „effektivste“ der festgestellten Verfolgungsmethoden. In insgesamt 52 Fällen wurde eine toxikologische Untersuchung getöteter Vögel oder mutmaßlicher Köder durch ein Labor durchgeführt. Dabei konnte 24 Mal der Wirkstoff Carbofuran, in 14 Fällen Aldicarb, 8 Mal Mevinphos (Phosdrin) und in 5 Fällen Parathion (E605) festgestellt werden. Besitz, Anwendung und Verkauf dieser Substanzen sind in Deutschland wegen ihrer Umweltschädlichkeit verboten.

### **Abschuss**

Berücksichtigt wurden 41 Fälle, bei denen einer oder mehrere Greifvögel an- bzw. abgeschossen entdeckt wurden. In 31 Fällen konnte die von den Tätern verwendete Munition durch eine Röntgenaufnahme eindeutig identifiziert werden. Dabei handelte es sich in 21 Fällen um Schrotkörner, 8 Mal um Luftdruckwaffen und 2 Mal um ein Vollmantelgeschoss.



*Mäusebussarde gehören zu den häufigsten Opfern illegaler Greifvogelverfolgung.*

### **Fang**

Der Fang von Greifvögeln mit Habichtfangkörben, Krähenmassenfallen, Teller- bzw. Abzugseisen oder weiteren, meist von den Tätern selbst gebauten Fangeinrichtungen wurde 49 mal festgestellt und zur Anzeige gebracht. Im Rahmen der daraufhin eingeleiteten Ermittlungs- und Strafverfahren wurden von den Behörden ins-



*Habichtfangkorb mit lebender Locktaube auf dem Dach eines Taubenschlages in Rheinberg. Gegen den Besitzer wurde ein Strafverfahren eingeleitet.*



**Dieser Mäusebussard geriet in einen Habichtfangkorb. Im Vordergrund sitzt eine lebende Locktaube (Kreis Soest, Februar 2010).**

gesamt 19 Habichtfangkörbe, 16 Krähenmassenfallen, 10 Tellereisen und 3 Drahtfallen sichergestellt oder unschädlich gemacht.

#### **Sonstige Fälle**

In dieser Kategorie wurden 19 Fälle zusammengefasst, bei denen es sich nicht um Vergiftung, Fang oder Abschuss handelt. An erster Stelle stehen dabei Eingriffe in Greifvogelbruten, insbesondere Horstbaumfällungen, mutwillige Störungen oder Aushorstungen von Greifvogelbruten. In drei weiteren Fällen wurden aus der Natur entnommene Greifvögel in Haltung festgestellt und von den Behörden beschlagnahmt.



**In Duisburg fingen Jäger mit einer Lebendfalle diesen Habicht. Komiteemitarbeiter befreiten das Tier und alarmierten die Polizei.**

#### **Lage der Tatorte**

Betroffen von illegaler Greifvogelverfolgung waren 32 von 53 Kreisen bzw. kreisfreien Städten in NRW, wobei mehr als die Hälfte aller Tatorte in den sechs Kreisen Heinsberg (28), Düren (19), Steinfurt (17), Warendorf (16), Euskirchen (13) und Kleve (11) liegt – also im weitgehend landwirtschaftlich geprägten Tiefland.

#### **Welche Rolle spielen jagdliche Interessen?**

Um zu überprüfen, ob ein Zusammenhang zwischen Intensität der Jagd auf das so genannte „Niederwild“ und der Greifvogelverfolgung besteht, wurde die Anzahl der auf Kreisebene nachgewiesenen Greifvogelverfolgungen mit den Jagdstrecken für Fasane und Feldhasen verglichen. Dabei wurde festgestellt, dass aus dem Tiefland von NRW, wo jedes Jahr zahlreiche Fasane und Hasen geschossen werden, durchweg auch besonders viele Fälle von Greifvogelverfolgung gemeldet wurden. In Mittelgebirgslagen, in denen das „Niederwild“ jagdlich eher bedeutungslos ist, sind in der Regel keine oder nur sehr wenige Fälle festgestellt worden. Ein statistischer Test ergab, dass illegale Greifvogelverfolgung und die Intensität der Niederwildjagd hochsignifikant miteinander zusammenhängen. Damit ist belegt, dass jagdliche Interessen ein wichtiges Motiv für diese Art von Straftaten sind.

#### **Ermittlungs- und Gerichtsverfahren**

Beim Großteil der bekannt gewordenen Fälle wurden von Polizei und Staatsanwaltschaften Ermittlungsverfahren gegen Unbekannt eingeleitet, die jedoch in den meisten Fällen ergebnislos eingestellt wurden. In fünf Fällen sind bisher von der Staatsanwaltschaft Anklagen erhoben bzw. Strafbefehle verschickt worden:

- ▶ Wegen der Vergiftung von drei Bussarden und eines Rotmilans sowie des Abschusses eines weiteren Greifvogels wurde gegen einen Taubenzüchter aus Minden ein Strafbefehl in Höhe von 2.700 Euro (90 Tagessätze á 30 Euro) verhängt.

## Operation „Krummschnabel“:

### Falkner aus Soest bei Habicht-Jagd überrascht

Mitarbeiter des Komitees haben Ende Februar 2010 einen Falkner aus dem Kreis Soest beim Fang von Greifvögeln überrascht. Nach einem Tip der Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz (ABU) hatte sich ein Team aus Bonn auf den Weg ins 190 Kilometer entfernte Lippstadt gemacht und dort in einem Waldstück drei Habichtfangkörbe entdeckt. Die Fallen waren rund um das Nest eines in diesem Wald seit 2008 brütenden Habichtpaares aufgestellt. Beködert waren die Fangkörbe mit lebenden Tauben, die hungrige Greifvögel anlocken sollten. Nach mehrstündiger Beobachtung gelang es schließlich, den Vogelfänger an einer seiner Fallen zur Rede zu stellen. Der Mann wies sich als Falkner aus und behauptete, er wolle „nur“ seinen vor fünf Monaten entflohenen Beizhabicht einfangen.

Wie Recherchen des Komitees mittlerweile ergeben haben, hat der Kreis Soest zwar eine Genehmigung zum Einfangen des damals entflohenen Tieres erteilt, diese Erlaubnis hatte sich jedoch auf den Ort beschränkt, wo der Vogel entflohen war, und nicht auf das Waldstück, in dem der Mann die Fallen aufgestellt hatte. Die Genehmigung galt zudem nicht für drei, sondern nur für eine Falle und beinhaltete nicht die tierquälerische Verwendung lebender Tauben als Köder für die Greifvögel. „Es besteht der Verdacht, dass die im Oktober vom Kreis erteilte Genehmigung hier als Schutzbehauptung verwendet wird, um jetzt zu Beginn der Brutzeit wilden Habichten nachzustellen“, berichtet Komiteesprecher Axel Hirschfeld. „Die Tatsache, dass der Mann die drei Fallen direkt unter dem Nest eines in diesem Waldstück nistenden Habichtpaares aufgestellt

hatte, spricht ebenfalls dafür, dass sich der Mann einen wilden Habicht aus der Natur besorgen wollte.“ Da Habichte in Gefangenschaft nur sehr selten brüten, liegt der Preis für einen gezüchteten und abgerichteten Falkner-Habicht bei mehreren Tausend Euro.

Die Staatsanwaltschaft Paderborn hat mittlerweile ein Ermittlungsverfahren gegen den Falkner eingeleitet. Die Fallen wurden von der Polizei sichergestellt. Die Aktion bei Lippstadt war Teil der Operation „Krummschnabel“, bei der Vogelschützer und Polizisten verdächtige Jagdreviere in ganz NRW kontrolliert haben. Dabei wurden insgesamt 18 tote Greifvögel und Eulen entdeckt und 25 illegale Fallen, darunter Tellereisen, Habichtfangkörbe und verschiedene Typen von Käfigfallen, beschlagnahmt oder den Behörden gemeldet.



*Einsatz im Dunkeln:*

*Der Falkner zeigt der Polizei seine Greifvogelfallen.*

- ▶ Weil er von einem Hochsitz aus einen Mäusebussard mit einem Drillingsgewehr erlegt hatte, wurde ein Jäger aus dem Kreis Warendorf vom Amtsgericht Beckum zu einer Geldstrafe von 600 Euro (30 Tagessätze á 20 Euro) rechtskräftig verurteilt.
- ▶ Wegen des Aufstellens einer selbst gebastelten Greifvogelfalle wurde gegen einen Hühnerzüchter aus Siegen ein Strafbefehl in Höhe von 600 Euro (60 Tagessätze á 10 Euro) verhängt.

**Abtransport einer illegalen Lebendfalle für Greifvögel im Kreis Steinfurt.**



- ▶ Weil er mit einer Nordischen Krähenmassenfalle Greifvögeln und Krähen nachgestellt hat, ist ein Jäger aus dem Münsterland am 12. März 2009 zu einer Geldstrafe von 3.000 Euro (60 Tagessätze á 50 Euro) verurteilt worden.
- ▶ Wegen Tierquälerei und Verstoß gegen das Bundesnaturschutzgesetz wurde ein Jagdpächter aus dem Kreis Düren am 3. September 2009 zu einer Geldstrafe von 2.400 Euro (80 Tagessätze á 30 Euro) verurteilt. Der Mann war von Komiteemitarbeitern mit einem vergifteten Bussard und einem Habichtfangkorb gefilmt worden.

Es bleibt zu hoffen, dass andere Greifvogel-Feinde durch diese Urteile abgeschreckt werden. Angesichts von mehr als 180 ungelösten Fällen seit 2005 gibt es zweifellos noch viel Raum für Verbesserung bei der Aufklärung derartiger Straftaten. Das Komitee gegen den Vogelmord und der NABU haben deshalb den zuständigen Umweltminister Eckhard Uhlenberg aufgefordert, in NRW eine Schwerpunkstaatsanwaltschaft „Umweltkriminalität“ einzurichten und sich für ein bundesweites Verkaufsverbot von Habichtfangkörben und Tellereisen einzusetzen. ◀

**Rotmilane sind als Aasfresser besonders häufig von Vergiftungen betroffen.**



© M. Vansylvio

## Zentralmassiv: Gemeinsame Aktion von Komitee und Forstpolizei

► Die Kampagne des Komitees gegen die Genehmigung so genannter Steinquetschfallen für Singvögel im französischen Zentralmassiv hat europaweite Proteste ausgelöst. Gleichzeitig hat die Europäische Kommission nach unserer Beschwerde im Jahr 2009 ein Ermittlungsverfahren gegen Frankreich eingeleitet. Doch während in Brüssel Juristen und Verwaltungsexperten noch prüfen, ob die Freigabe der Steinquetschfallen gegen EU-Recht verstößt, hat das Komitee im Herbst weitere Belege dafür vorgelegt, dass sich ein großer Teil der Fänger im Zentralmassiv noch nicht einmal an die vom Pariser Umweltministerium festgelegten Mindeststandards hält.

So wurden durch ein Team des Komitees hunderte Fallen gefunden, die über

keinen nennenswerten Hohlraum verfügten und jedes Tier sofort brutal zerquetschen. In einer gemeinsamen Kontrollaktion überprüften Experten des Komitees und der Forstpolizei der Départements Aveyron und Lozère Ende Dezember 2009 mehr als 30 Fangstellen mit über 2.000 Fallen. Das Ergebnis ist niederschmetternd: Mehr als die Hälfte aller überprüften Fallen entsprach nicht den Vorschriften. Den Fängern droht ein Bussgeld und bei wiederholtem Verstoß ein Entzug der Fanglaubnis. ◀



*Zusammenarbeit: Mitarbeiter der Forstpolizei und Komitee-Aktivist bei einer Kontrolle von Fallen in der Nähe von Millau.*

## Provence: Vogelfang mit Leimruten

► Unglaubliche Zustände hat das Komitee auch in der Provence dokumentiert. Jedes Jahr werden dort Tausende Drosseln und andere Singvögel mit tierquälerischen Leimruten gefangen und anschließend verspeist. Angelockt durch den Gesang elektronischer „Artgenossen“ landen die Vögel in riesigen, mit Leimruten gespickten Baumgruppen. Die Fänger brauchen nichts weiter zu tun, als die festgeklebten Vögel regelmäßig einzusammeln.

Pro Jahr werden so in Frankreich mehr als 50.000 Drosseln und ungezählte geschützte Arten für den Kochtopf gefangen.

Doch obwohl der Einsatz von Leimruten (und Steinquetschfallen) von der EU klipp und klar verboten wurde, hat die Regierung in Paris den Fängern auch in diesen Fall eine „Sondergenehmigung“ für mehr als 10.000 Leimruten-Anlagen ausgestellt. Das Komitee sieht darin - wie bei den Steinquetschfallen - einen eindeutigen

Verstoß gegen die Vogelschutzrichtlinie und hat die Ergebnisse seiner Recherchen im Januar 2010 der EU-Kommission zur Verfügung gestellt. ◀



*Festgeklebt: Wie diese Drossel verenden jedes Jahr zehntausende Singvögel an den Leimruten der französischen Fänger.*

# ..... Ein Blumenbeet für Vögel

Von Michael Wiehlpütz



© A. Juvonen

**Besuch im Naturgarten:**  
*Wer Disteln im Blumenbeet hat,  
wird öfters Stieglitze  
zu Gesicht bekommen.*

► *Wenn es um Vogelschutz im Garten geht, dreht es sich meist um beerentragende Sträucher, Nistkästen und Winterfütterung. Dass man aber auch mit einer Auswahl schöner Stauden und einjähriger Pflanzen die Vögel unterstützen kann, ist den wenigsten Gartenbesitzern bekannt. Gerade während der Brutzeit haben sich viele Vogelarten auf eine besondere Diät spezialisiert – hier muss sich der Naturfreund etwas einfallen lassen.*

## **Belebtes Blütenmeer**

Vielen herkömmlichen Zierpflanzen wurden im Laufe der Jahrhunderte die Staubgefäße zugunsten zusätzlicher Blütenblätter weggezüchtet. Herausgekommen sind „gefüllte Blüten“, die zwar schön anzusehen sind, aber keinerlei Nektar mehr bereithalten. Blüten bestäubende Insekten gehen hier leer aus und der Garten wird steril. Wenn Sie neben diesen typischen Gartenblumen auch nektarreiche Wildarten verwenden, kann sich Ihr Blumenbeet in ein belebtes Blütenmeer verwandeln. Einheimische Wildpflanzen wie Natternkopf, Dost, die Mannstreu-Arten oder fast alle Doldenblüter (wie etwa Wald-Engelwurz und Wilde Möhre) locken Bienen, Hummeln und andere Fluginsekten wie Magneten in Ihren Garten. An nicht zu trockenen Standorten machen sich

Wasserdost und Blut-Weiderich als Insektenweide ganz hervorragend und im Kräuterteel sind die Blüten von Bergbohnenkraut und Ysop von Kleingetier höchst umkämpft. Auch nicht heimische Wild-

pen beherbergen – darunter auch durchaus gefährdete und selten gewordene Arten. Mit einem „Insektenhotel“, das Möglichkeiten zur Eiablage bietet, können Sie die Tiere auch dauerhaft an Ihren Garten binden.



*Der Dost oder „Wilde Majoran“ ist mit seinen unzähligen Blüten eine der besten Insektenblumen.*



*Ein buntes Blumenbeet erfreut nicht nur den Menschen. Insekten und Vögel finden sich in einem solchen Blütenmeer von selbst ein.*

pflanzen sind empfehlenswert: Kugeldisteln, Lavendel und Muskateller-Salbei stehen heimischen Arten in nichts nach, wenn es um das Anlocken von Insekten geht.

Wenn Sie in ein solches Blütenmeer einen über die Blumen herausragenden Ast stecken (es darf auch ein dünner Pfahl sein), werden sich sehr bald Grauschnäpper, Hausrotschwänze und andere Wartenjäger einstellen, die von dem Sitzplatz aus auf Beutefang gehen. Und auch Schwalben lassen sich bei dem Nahrungsangebot nicht zweimal bitten.

Abgesehen von ihrer Eigenschaft als „Futtermittel für Vögel“ sind die Insekten natürlich auch an sich schützenswert. Ein Garten mit einer Vielzahl nektarreicher Blumen kann schnell einige Dutzend verschiedene Bienen, Hummeln, Fliegen und Wes-

### **Samen für die Finken**

Für Finken können Sie besondere Leckerbissen pflanzen. Vor allem Arten aus der Familie der Korbblüter eignen sich hierfür. Neben der altbekannten Sonnenblume bieten insbesondere Disteln eine ungeheure Zahl von Samen, über die vor allem Stieglitze („Distelfink“) und Girlitze gerne scharenweise herfallen. Auch das als Sommerblume beliebte Schmuckkörbchen („Cosmea“) bietet Finken reichlich Futter – vorausgesetzt, man lässt die Pflanzen nach der Blüte bis in den Herbst stehen. Der Breitblättrige Ampfer ist ein typisches „Weideunkraut“ mit wenig ansehnlichen Blättern und langweiligen Blüten. Doch bei ihm zählt nicht die Optik, sondern die Fülle an Samen im Spätsommer: An seinen bis zu einem Meter hohen Blütenständen streiten sich vor allem Hänflinge und Gimpel um jedes Körnchen.



**Der Natterkopf ist nicht nur eine gute Bienenweide, sondern ist auch noch schön anzusehen.**

Während sich Sonnenblumen und Schmuckkörnchen als typische Beetblumen hervorragend in den Garten integrieren lassen, bereiten Disteln und Ampfer bisweilen Probleme. Längst nicht alle Samen werden von gefiederten Gästen vertilgt, so dass Ihr Garten sehr schnell unter diesen Arten ersticken kann. Und wenn Sie noch keinen Nachbarschaftstreit haben, könnte sich das mit einem Distelbeet am Gartenzaun schnell ändern. Und trotzdem: Das stetige Kommen und Gehen der Vögel an einem Beet mit Disteln, Karden, Wegwarten und Ampfer entschädigt für so manche Unannehmlichkeit.

Wichtig ist bei all diesen Arten: Es geht um die Früchte, die sich von August an entwickeln – schneiden Sie deswegen die Blüten- und Fruchtstände im Herbst nicht ab!



**Sonnenblumen bieten im Herbst viele Samen für Körnerfresser – der Grünfink freut sich!**

### Bezugsquellen

Viele der in der Tabelle aufgeführten Pflanzenarten lassen sich in gut sortierten Gartenmärkten kaufen. Bei manchen Arten haben Sie die besten Chancen, wenn Sie bei spezialisierten Wildblumen-Gärtnereien nachfragen – bestenfalls über das Internet. Vielfach werden die Pflanzen als Samen angeboten, was insbesondere bei den zweijährigen Arten (wie etwa Natterkopf und Möhren) sinnvoll ist. Samen von Disteln, Karden, Wegwarten, Engelwurz, Ampfer und Möhren können Sie allerdings auch bedenkenlos in der freien Natur außerhalb von Schutzgebieten sammeln. ◀

### Liste der für „vogelfreundliche Blumenbeete“ besonders geeignete Pflanzenarten

Deutscher Name	Botanische Bezeichnung	Verwendung im „Vogelbeet“	im normalen Gartenfachhandel erhältlich	im Spezialhandel (Internet) erhältlich
Bergbohnenkraut	<i>Satureja montana</i>	Insektenweide	X	
Blut-Weiderich	<i>Lythrum salicaria</i>	Insektenweide	X	
Breitblättriger Ampfer	<i>Rumex obtusifolius</i>	Samen für Finken	X	
Disteln	<i>Cirsium</i> und <i>Carduus</i> , alle Arten	Insektenweide/Samen für Finken	X	
Gemeiner Dost	<i>Origanum vulgare</i>	Insektenweide		X
Herzgespann	<i>Leonurus cardiaca</i>	Insektenweide		X
Kugeldistel	<i>Echinops</i> , alle Arten	Insektenweide	X	
Lavendel	<i>Lavandula</i> , alle Arten	Insektenweide	X	
Mannstreu	<i>Eryngium</i> , alle Arten	Insektenweide	X	
Muscatteller-Salbei	<i>Salvia sclarea</i>	Insektenweide	X	
Nachtkerzen	<i>Oenothera</i> , alle Arten	Samen für Finken		X
Natterkopf	<i>Echium vulgare</i>	Insektenweide		X
Schmuckkörnchen	<i>Cosmos bipinnatus</i>	Samen für Finken	X	
Sonnenblume	<i>Helianthus annuus</i>	Insektenweide/Samen für Finken	X	
Wald-Engelwurz	<i>Angelica sylvestris</i>	Insektenweide		X
Wasserdost	<i>Eupatorium cannabinum</i>	Insektenweide	X	
Wegwarte	<i>Cichorium intybus</i>	Samen für Finken		X
Wilde Karde	<i>Dipsacus sylvestris</i>	Samen für Finken		X
Wilder Kerbel	<i>Anthriscus sylvestris</i>	Insektenweide		X
Wilde Möhre	<i>Daucus carota</i>	Insektenweide		X
Ysop	<i>Hysopus officinalis</i>	Insektenweide	X	

# Wir über uns

Das Komitee gegen den Vogelmord e.V. wurde am 1. März 1975 in Berlin gegründet. Gemeinsam mit Natur- und Tierschutzorganisationen in Europa und Übersee engagieren wir uns für einen besseren Schutz wildlebender Tiere – insbesondere Vögel – vor menschlicher Verfolgung.

## Wilderei bekämpfen

Rund um das Mittelmeer und auf dem Balkan werden immer noch Millionen Zugvögel illegal abgeschossen oder mit Netzen und Fallen gefangen. Wir veranstalten Einsatzcamps entlang der Zugrouten, bei denen Freiwillige aus ganz Europa illegale Fanggeräte einsammeln und Fälle von Wilderei der Polizei melden. Jagdaufseher italienischer und bulgarischer Naturschutzverbände rüsten wir mit Geländefahrzeugen, Ferngläsern und Funkgeräten aus. Mit Erfolg: In einigen Regionen geht die Jagd mittlerweile spürbar zurück, andernorts – wie z. B. in Belgien – wurde der Vogelfang mittlerweile sogar vollständig verboten.



*Grünschenkel*

## Schutzgebiete schaffen

Auf Gebirgspässen und Inseln bündeln sich die Wege unserer Zugvögel, hier gibt es auch die meisten Jäger. Zahlreiche Pässe in den Alpen und im Apennin sind ebenso wie einige Mittelmeer-

inseln auf unsere Initiative hin unter Naturschutz gestellt worden. Im Norden Deutschlands haben wir den mehr als 65 Hektar großen Biotopverbund „Raisdorfer Krötenteiche“ sowie Teile der Schwennieniederung aufgekauft und für den Naturschutz gesichert. Die vom Komitee betreuten Flächen sind Brut- und Rastgebiet für zahlreiche bedrohte Vogelarten.

## Artenschutz weltweit

Der illegale Handel mit wildgefangenen Exoten ist nach wie vor ein Millionen-geschäft für skrupellose Geschäftemacher und Schmuggler. Abnehmer der geschmug-gelten Seltenheiten sind vor allem Sammler und Händler in der Europäischen Union. Zahlreiche Arten sind dadurch bedroht, ungezählte Tiere verenden qualvoll beim Fang und beim Transport. Wir klären die Verbraucher über das schmutzige Geschäft mit Papageien, Reptilien und anderen exotischen Tieren auf, kontrollieren Vogelbörsen und Händler.



*Komitee-„Bird Guards“ auf Malta*



*Polenta mit Singvögeln/  
in Fallen verendete  
Rotkehlchen*

## Gesetze verbessern

Mit Protestkampagnen, Dokumentationen und Prozessen vor den Gerichten streiten wir für einen besseren Schutz unserer Zugvögel und für eine vollständige Umsetzung der Europäischen Vogelschutzrichtlinie. Durch Umweltbeschwerden und Petitionen gegen die Vogeljagd konnten so z. B. in Italien schon Millionen Zugvögel vor drohendem Fang und Abschuss bewahrt werden.



*Polizisten beschlagnahmen  
einen Habichtsfangkorb*



*Einsammeln von Fallen am Gardasee*

# Ihre Spende macht den Unterschied.



© M. Varesvuo

*Rotkehlchen werden nach wie vor in den Bergen Norditaliens mit Fallen und Netzen gefangen. Mit Ihrer Hilfe kämpfen wir für ein Ende des brutalen Vogelfangs in Italien und anderswo im Mittelmeerraum.*



## Jeder kann etwas tun – helfen Sie mit!



Die Populationen unserer Wildvögel sind weltweit durch Jagd, Vogelfang und Lebensraumzerstörung bedroht. **Das Komitee gegen den Vogelmord, seine Spender, Partner und Förderer engagieren sich gegen die Plünderung von Tierbeständen und ihren Lebensräumen in Europa.** Damit diese Arbeit in Zukunft fortgesetzt und intensiviert werden kann, benötigen wir Ihre Hilfe. Durch eine steuerlich absetzbare Spende können Sie unsere Aktionen und Kampagnen direkt unterstützen.

### Komitee gegen den Vogelmord e.V.

Committee Against Bird Slaughter (CABS)  
Bundesgeschäftsstelle  
An der Ziegelei 8, 53127 Bonn  
Tel. 02 28 / 66 55 21, Fax 02 28 / 66 52 80  
komitee@komitee.de  
www.komitee.de  
www.artenschutzbrief.de

Spendenkonten:  
Deutsche Bank PGK Hamburg  
BLZ 200 700 24, Konto-Nr. 042 000 000  
IBAN: DE93 2007 0024 0042 000 000  
SWIFT: DEUTDEDBHAM

Sparkasse Bregenz AG (Österreich)  
BLZ 20601, Konto-Nr. 0 000 076 885